



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und  
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der  
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach  
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor  
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

**Hieber, Gelasius**

**Augsburg, 1726**

**VD18 80480381**

Siebende Red-Verfassung: Von der ersten Welt-Wochen/ oder Erschaffung  
deß sichtbaren Himmels und der Erden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)

## Siebende Red = Verfassung

Von der ersten Welt = Wochen oder Erschaffung des  
sichtbaren Himmels und der Erden.

Über die Wort. Exodi XX. v. 11,

Sex diebus fecit Dominus coelum & terram & mare & omnia quæ in eis sunt.

Innerhalb sechs Tagen hat GOTT Himmel und Erden / das Meer und alles was darinnen ist / erschaffen und zum Stand gebracht.



Es ist die Mosaische Beschreibung der erste Welt = Wochen so die H. Väter das Hexæmeron oder Erschaffungs = Werk der sechs Tagen unentzogen pflügen / von einer solchen Höhe und Größe / daß wann einer auch in Mitten des Meers / ob dem höchst = und steilsten Felsen stunde / ihm der Schwindel so sehr nicht wurde zustossen / als wann er in dem Abgrund sehtersagten Mosaischen Beschreibung der ersten Welt = Wochen was reiferes will hinab sehen. Ein alter Welt = Weiser / als ihm das erste Capitel von der Erschaffung zu Handen kame / sprach bey sich selbst zu dessen Beschreiber : Du sagst zwar viel / aber du beweisest wenig. Der Heil. Augustinus , nachdem er bald nach seiner Bekehrung dieses erste Capitel Genesis in zwey Büchern / wider die Manichæer / dem geistlichen Verstand nach / abgehandelt / nondum ausus naturalium rerum tantæ Secreta tractare. wie er redet / um weilen er sich noch nicht getrauet hatte dem buchstablichen Verstand nach / selbe aufzulegen / wurde auch vor dismahl gar bald darüber müd / und ließe das Werk unaufgemacht / wie es dann noch heut den Titel führet : de Genesi ad litteram imperfectus das unaufgemachte Buch von der Erschaffung / bis er gleichwohlen / nachdem er Bischoff worden / zwölf frische Bücher über diese erste Welt = Wochen verfertigt hat. Obwohlen er auch selbst in diesen nicht hat genug gethan. Seynd wir demnach vorläuffig der gänglichen Meinung / was der uralte Theophilus von Antiochia an seinen Autolycom geschrieben : daß wann einer unzählbare Jahr lebete / und tausend Zungen hätte / so würde er doch allein die Geheimnissen / so in Beschreibung dieser ersten Welt = Wochen verborgen liegen / ohnmöglich können aussprechen ; dennoch aber wollen wir weil

und die Ordnung hieher führet / mit der Gnad Gottes nach unserer Wenigkeit die Sach beschreiben.

Also ist dann zuwissen / daß nachdeme Gott den ersten Urstoffen dieser sichtige Welt / welcher in heil. Schrift der Abgrund / bey den weltlichen Scribenten das erste Chaos genennet wird / erschaffen ; habe er gleich anfänglich dem subtileren Theil des Elements des Feurs befohlen hervor zuglimmen / sich in die Höhe zuerschwingen / um / wie einige wollen / das Primum mobile oder ersten Bewegung = Himmel dieses grossen Welt = Kunds abzugeben / welches die H. Schrift besagen will mit jenen Worten : fiat Lux ! es werde Lichte ! obwohlen hie mit nicht allem Feur das Licht und Glanz wurd angeschaffen / allermassen das höllische Feur so ebenfalls diesen Tag in das Centrum der Erden versencket worden / ohne Licht und Glanz ist. Ansonsten ist hier noch anmercklich / daß weil GOTT diesen leichten und beweglichen Körper anfänglich gestellt hat in den obersten Zenith oder höchsten Spitzen des Firmaments / mithin selber bey erster Bewegung nach Wüdergang geeylet / beschweben die Heil. Schrift den Tag vom Abend bis Morgen und nicht / wie wir vom Morgen zum Abend / rechne / ja / darum auch von diesem ersten Tag / wo weder Sonn noch Mond war / sage : Und es ist Abend und Morgen worden der erste Tag.

Den zweyten Tag in dieser ersten Welt = Wochen richtete GOTT das Element des Luftis in seine Revier = und Gegenden / und streckte den subtileren Theil desselbigen von der äußersten Erd = Fläche an bis zu dem Cælo Empyreo oder höchsten Glanz = Himmel / welcher in vorgehender Red = Verfassung beschrieben worden : Fiat Firmamentum in Medio squarum : Es werde das Firmament in Mitten des Wassers ! sprache Gott / das ist / es dähne sich der Luft aus

Plato

L. I. Re-  
tract. c. 17.

Theoph.  
Antioch. ad  
Autolyc.

Gen. I. 3.

Gen. I. 5.

Gen. I. 6.

aus zwischen den oberen und unteren Wasserren. Das Hebräische Wort Rachiaqh, so eine Aufdähnung heisset / wie auch folgende Stellen heiliger Schrift / als da seyn Psalm. CIII. 23. Psal. XL. 22. & XLII. 5. Job. VIII. 4. &c. Ingleichen der Heil. Augustinus L. II. de Genesi ad litteram c. 4. der Heil. Hieronymus in seinen LXXXIII. Sendschreiben ad Oceanum, Basilus und Beda in hexaemeron wie auch Chrysostomus, Eustachius und Rupertus L. de Trinitate c. 22. seynd dieser Auflegung sehr günstig / und verstehen dieses Werk des zweyten Tags auch in der That selbst also. Warum aber in Lateinisch- und Teutscher Bibel sothaner aufgedähnter Luft Firmamentum oder Firmament / welches eine Stärke heisset / genennet wird / solches kommet her von den LXX. Dolmetschen / welche dieß Wort στενωπον das ist / Solidamentum oder eine Veste genennet haben in Griechischer Sprach / nicht / weil es ein fester Körper / wie das Crystall / sondern weil es seine Station oder von Gott angewisenen Raum vestiglich beobachtet / wie der Heil. Augustinus redet. Die Wasser dann ob den Himmlen / von denen die Schrift redet / seynd nichts anders / als die Wolcken in den Luftten / von denen man insgemein zusagen pflegt : Der Himmel ist mit Wolcken überzogen.

Den dritten Tag schritte Gott den zwey übrigen Elementen dem Wasser und der Erden ihren Platz auß. Und Er sprach / sagt die Schrift / die Wasser versammeln sich an einen Orth / und die Erde solle hervor ragen ! Es ist aber dieser Text nicht also zu verstehen / als wann alles Gewässer in- und an ein Orth zusamen kommen wäre / allermaßen bekandt ist / daß verschidene Meer und See in denen vier Welt-Theilen anzutreffen ; sondern es will Moyses nur so viel sagen / daß die Gewässer auf Göttlichen Befehl alsobalden von der Erdbfläche ab- und in ihre aufgezeigte Tiefe und Abgründe sich zusamen gezogen / wie dann der Heil. Text selbst diese zusamen geflossene Gewässer in plurali : Congregationes aquarum, Versammlungen der Wasser / Maria, die Meer / und nicht das Meer nennet : Obwohlen villeicht nicht mit Unfug auch gesagt könnte werden / daß in der That selbst nur ein Meer seye / sintemahlen alle Meer miteinander eine Gemeinschaft haben / so gar auch die Caspische / gleich solches die neue Erfahrungen / wider den Ausspruch Aristotelis, augenscheinlich bezeugen. Die grosse See / Fluß / Ströme und Brunnen-Quellen aber / wie sie alle zu dem Meer zurück lauffen / einfolglichen auch durch die unter-irdische Canal von selbem herfließen / wissen wir auß Heil. Schrift / und sehen es alle Tag vor- und mit unseren Augen.

Nach also ein- und aufgetheilten = wie R. P. Gelas gepredigte Religions- Historp.

auch um den Erd-Kreyß herum gezogenen Wasserren / sienge Gott an / die Erden / vor den anderen Elementen / mit so vielen / mannigfaltig-ja unzählbaren Gewächsen / Wurkelen / Kräuteren / Gebüschten / Bäumen / Steinen / Mettallen / Stauden und Blumen / zuforderist aber mit den allerschönst- und liebseeligsten Feld- Früchten dermaßen aufzuzieren / daß hierüber der menschliche Verstand erstaunen muß : welches noch vielmehr geschehen müste und wurde / wann er die Salomonische Wissenschaft hätte / krafft welcher er von dem Hyloph, so auß der Maur hervowachset / zu disputieren wuste bis zu dem Cedar-Baum auf dem Berg Libano. Es hatte aber der unendlich weise und vorsichtige Gott / mittelst seiner Allmöggenheit dem mindesten Erd-Gewächs eine solche Krafft mitgetheilet / daß es nicht nur seine anständige Nahrung zu sich ziehen / sondern auch mittelst des in sich zeugenden Saamens sich verewigen / und alljährlich gleichsam aufs neue auß der Erden kan widerum aufersiehen / welche Krafft es nicht von Sonn und Mond / als welche damahlen noch nicht erschaffen worden / sondern von jenem allmöggenen Wort Gottes erhalten / welches den sammentlichen Erd-Gewächsen / da sie noch nichts waren / zugesprochen : Es mach

Gen. I. 12. 12.

Den vierdren Welt-Tag schritte Gott zu Ausschmückung des sichtbahren Himmels / den Er besegete mit jenen Lichteren / so wir die Sternen und Planeten nennen. Nun obwohlen sie die leichteste Körper / und einer feurigen Natur seyn / so kan Sie doch eigentlich kein menschlicher Verstand ergründen. Ihre Größe ist ungläublich. Es stehet kein Stern am Firmament / der nicht achtzehnmahl grösser ist als der Erd-Kreyß / ja es seynd wohl einige / und benantlich 361. die man der sechsten Größe nennet / so die Erden in ihrem Umkreyß wohl 107. mahl übertreffen. Ihre Anzahl ist gleichfalls ohne Zahl : In dem Südlichen Himmels-Strich zehlet man zu dato 848. in dem Nördlichen 1032. zusamen 1880. jene aber so man erblicket in der sogenannten Milch-Strassen oder Galaxia lassen sich eigentlich in keine Zahl bringen. Die 7. Planeten betreffende / weil sie keine gewisse und beständige Distanz oder Entlegenheit voneinander beobachten / als werden sie genennet Irz- oder Wandel-Stern / dann so viel saget das Wort Planeta. Ihre Nahmen heissen Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna; auß deren die Heil. Schrift den vierdren und legten / das ist die Sonn und den Mond die Luminaria Magna oder die grosse Lichter nennet / um weilen sie den menschlichen Augen also vorkommen. Vom ersten / sagt sie / daß selbes dem Tag / und von dem andern / daß es der Nacht vorzustehen erschaffen

Gen. I. 14.

L. II. de  
Genesi ad  
litteram  
c. 2.

Gen. I. 9.

Eccl. I. 7.

schaffen seye / von beyden aber / daß sie ge-  
setzet die Zeiten / den Tag / und das  
Jahr zuverzeichnen : wie dann in der  
Schat selbstn Sonn und Mond die Tage /  
die Wochen / die Monath / die vier Jahr-  
zeiten den Frühling / Sommer / Herbst /  
und Winter / ja das ganze Jahr miteinan-  
der aufmachen. Und zwar dieses auf eine  
so gewisse / ordentliche / genaue / verwun-  
derliche / ja erstaunliche Weiß und Manier /  
daß keines in seinem Lauff keine Minuten  
nicht dahinden bleibet / und doch darbey dem  
menschlichen Verstand die Vermögenheit  
benehmen / selbe in einem richtig und or-  
dentlichen Cyclo oder Jährlichen Umlauff  
fassen und beschreiben zu können / welches die  
Ursach ist / der immer fortwehrenden Ver-  
wirrungen in unseren Calenderen / obwoh-  
len solches der gemeine Mann nicht mercket /  
ferner aber hier anzufügen dieses Orths  
nicht ist.

Drey Fragen können hier noch auf das  
Tapet kommen. Die Erste ist / ob Sonn/  
Mond und Sternen auch solche Zeichen  
seyen / daß man hierauf künftige Ding  
vermögend ist / wahr und voraus zusagen?  
Vors Dreyete / in was vor einem Zeichen  
die Sonn erschaffen worden? Und dann  
Drittens ob die Sonn umlauffe und die  
Erde stehe / oder / ob die Erden um und um  
gehe / und die Sonne stehen bleibe? Die  
erste Frag nun betreffende / antwortet man /  
daß alle Wahrsageren künftiger Dingen  
von Gott verboten seye. Dann also spricht  
Gott zu denen Götzen: Bilderen: Annun-  
tiate, quæ ventura sunt in Futurum, & scie-  
mus, quia Dii estis vos, sagt uns voraus/  
was instkünftige Geschehen solle / so  
wollen wir euch für wahre Götter hal-  
ten / und widerum: Ego sum Deus irrita  
faciens signa divinorum & Ariolos in foro-  
rem vertens, Ich bin der jenige Gott /  
der da die Zeichen der Wahrsager zu  
nichten / und die Wahn-Prophezen  
zu Narren machet: und abermahlen: à  
signis cæli nolite metuere! Lasset euch  
von den Zeichen des Himmels keinen  
Schröcken einjagen. Wie dann die A-  
strologia Judiciaria oder Wahrsageren auß be-  
nen Stellungen der Stern und Planeten, ber-  
gleichen der berühmte Nostradamus, Piscator  
und so genannte Englische Wahrsager auß-  
gedünstet / unter den schärfsten Straffen /  
ja würcklicher Excommunication verboten /  
wie zusehen Constitut. 17. Sixti V. welche  
also anfanger: Cæli & terræ Creator &c.

Auf die andere Frag / in was vor einem  
Zeichen die Sonn erschaffen worden /  
folget zur Antwort / daß es das Zeichen  
der Waag gewesen / einfolglichen die Welt  
nicht in dem Frühling / sondern im Herbst  
erschaffen worden; die Haupt-Ursach solches  
zu sagen ist / dieweilen das Jahr / bey Mon-  
sis Zeiten / im September sich angefangen /  
und erst von ihme im Frühling das Kirchen-

Jahr angefeger worden / zur Gedächtnuß des  
glücklichen Aufgangs auß Egypten / welcher  
im Frühling geschehen / wie dann auch die  
Juden auß dem ersten Hebræischen Wort  
Bereshit in Heil. Schrift ein Anagramma  
oder Buchstaben-Wechsel machen / auß wel-  
chem der Herbst heraus kommet.

Die dritte Frag / ob die Sonn stehe  
und die Erde um und um gehe / wie der  
Schwindel-süchtige Copernicus und die mei-  
ste Uncatholische Stern-Kündiger wollen /  
wird also verabscheidet / daß solches offen-  
bahrlich wider die Heil. Schrift und aller  
Menschen Sinnen streite / welche beyde  
der Sonn einen beständigen Auf- und Ni-  
bergang zuschreiben. Und wann sich die Sonn  
nicht sollte bewegen / warum wird dann  
von der Schrift als ein Wunderwerk an-  
gemercket / daß Sie sich / auf den Befehl Jo-  
sue, nach Gabaon, verstehe nach Unter-  
gang / nicht habe geneiget? wie ist sie dann zu  
Zeiten Ezechia: 9. Grad zurück gangen /  
wann selbe als das Centrum der Welt un-  
beweglich bestehen solle? Bleibet also bey dem  
Ausspruch Heil. Schrift: Oritur Sol & oc-  
cidit, & ad locum suum revertitur, Die  
Sonne gehet auf und nider und kehret  
widerum zurück an das Orth / worvon  
sie ab- und aufgeloffen.

Den fünfften Tag schritte GOTT zu  
Vollführung beyder Elementen des Wassers  
und des Luftes / und sprach also: Produ-  
cant aquæ reptile animæ viventis & volatile  
super terram sub firmamenti cæli, Es sol-  
len die Wasser hervorbringen kriechens  
de Thier / die eine lebendige Seel ha-  
ben. Wie auch alles Geflügel / so ob  
der Erden unter dem Firmament flie-  
get. Durch welches allmögende Wort auch  
alles / was immer in den Wässern und  
Lüfften lebet und schwebet / würcklich hervor-  
gebracht worden. Es nennet mithin der H.  
Text die Fisch und Vögel das Reptile oder  
das Kriechende / Ursach / weil sowohl die  
Fisch im Schwimmen / als die Vögel im  
Fliegen / wie die kriechende Thier auf dem  
Bauch ligende ihre Bewegungen machen /  
jene zwar ob den Wässern / und diese ob den  
Lüfften; daß aber einige auß dem Hebræi-  
schen Text erzwingen wollen / als wären die  
Vögel nicht auß dem Wasser / sondern auß  
der Erden erschaffen worden / ist nichts / zu-  
mahlen solches die Heil. Schrift nirgends  
wo lehret / streitet auch wider die Aussag der  
alten Kirchen-Väter / wie auch wider die  
Vernunft / allermassen die Vögel mit den  
Fischen / einfolglichen mit den Wässern eine  
nähere Analogie oder Verwandtschaft ha-  
ben / als mit der Erden / wie solches der H.  
Basilius in Beschreibung dieses fünfften  
Welt-Tags des mehreren erkläret.

Am sechsten Tag der ersten Welt-Bo-  
chen formierte GOTT jene lebendige Ge-  
schöpfe / welche ihre Bewegung und bestän-  
dige Wohnstatt in keinem anderen Element /  
als

Itaiz XL.  
23.

Itaiz  
XLIV. 25.

Jerem. X. 2.

Ecclie. 1. 5.

Gen. 1. 20.

Cajetanus  
hic.

S. Aug. 1. 7.  
de Genef.  
ad litt.  
Rup. L. 1.  
de operib.  
Trinit. c.  
50.

S. Basilius  
hom. 8. in  
Hexaem. p.  
100.

Gen. I. 24.

als in oder ob der Erden haben: Producat terra, sprach Gott / animam viventem in genere suo, jumenta & reptilia, & bestias terrae, secundum species suas, die Erde bringe hervor lebendige Thier / beyde zahme und wilde / wie auch das Gevörm jedes nach seiner Art. Der H. Text gedenket darum dieser drey Gattungen/ um zu zeigen/das Gott die grausame Tiger/die fürchtliche Crocodillen und die Feuer-sprende Drachen nicht minder erschaffen habe/ als Schaaf und Hündlein / so mit dem Menschen so grosse Freud haben / welches jenen Kegern so mit der Zeit gelehrt haben / als wann die Creaturen / die uns zuschaden suchen / von einem bösen Gott erschaffen wären / den Hals bricht. Das aber auch dazumahl die Bastart = Thier als wie das Maulthier / so vom Pferd und Esel; der Leopard, so vom Löwen und Pantherthier/ der Luchs so vom Wolf und Reeh herkommt / erschaffen worden / scheint dem Heil. Thoma von Aquin nicht glaublich / weil solches von Gott verboten ist/ dein Vieh soldest du dich nicht vermischen lassen mit anderen Thieren / so ungleicher Art seyn / sagt die Schrift. Solchergestalten nun erschuffe Gott / innerhalb sechs Tagen/ Himmel und Erden / wie auch das Meer / und alles was darinnen ist/ wie unser Haupt-Text lautet. Gleichwie aber auß allen bisher beschribnen Creaturen keine fähig waren Schöpffer aller dieser Dingen zu erkennen/ denselben zu loben/ zu lieben/ und ihme danck zusagen / als entschloffe Er sich dann nunmehr ein solches Geschöpf hervorzubringen / so dieses alles fähig / ja auß angebornem Edelmut und erkennender Herzlichkeit dieser Wunderwerke / solches / ohne Unterlaß / thun könnte / solte / wolte und wurde.

Lev. XIX.

Also schritte dann Gott am sechsten Welt-Tag / nachdeme Er zuvor alles anderes vollendet hatte zu würcklicher Schöpfung des Menschen / und formierte selben auß dem sogenannten Damascenischen Feld ohnweit der Stadt Hebron gelegen/hauchete auch ihme ein den Geist des Lebens: durch welche Wort und Weiß zu erschaffen der Unterschied und Hochheit menschlicher Seele von den unvernünftigen Geschöpfen / wie auch ihre Unsterblichkeit / wird angezeigt: Es seynd die Aufsteiger nicht einig / ob nicht zugleich auch die Eva auß diesem Felde oder hernach erst im Paradyß seye erschaffen worden / obwohl das Letztere die gemeinere Meinung ist: doch wie dem seyn möge / ist gewis / daß Adam nicht zugleich mit der Eva erschaffen worden / wie Plato und die Rabbinische Fabel-Hansen wollen / welche vorgeben / als wann Adam und Eva zu Anfang rücklings zusammen gewachsen gewesen / wie es zuweilen bey denen Mißgeburthen zusehene pfleget. Also wurde dann Adam allein und in dem allervollkommensten Stand erschaffen: weil aber Gott gewolt / daß

Gen. II. 7.

das menschliche Geschlecht durch natürliche Fortpflanzung sich vermehre/so ließe Er Adam fallen in eine Art der Verzückung / welche die Schrift einen Schlaf nennet / wehren der welcher / die Eva auß einer seiner Rippen formiert wurde / ohne daß ihme hernach solche abginge. Die heilige Schrift führet bey der Erschaffung Eva Gott nicht minder ein / eine Raths = Pflegung hierüber haltende / als bey der Erschaffung Adams / anzuzeigen / daß das weibliche Geschlecht / der Weisheit nach / nicht minder seye als das Männliche / beyde auch einerley Zahl und End / wie auch einerley Belohnung zuhoffen. Bey seiner Erwachung erkannte Adam im Geist / was inzwischen sich zugetragen / sprach demnach: Das ist ein Bein auß meinem Bein / und Fleisch auß meinem Fleisch / diese solle dann Mämin heißen / weil sie vom Mann genommen worden. Deswegen wird der Mensch seinen Vater und Mutter verlassen und anhangen seiner Ehegattin / und es werden zwey in einem Fleisch seyn. Sie waren damahlen beyde nackend / und schämten sich dessen nicht / weil das Fleisch dem Geist vollkommenlich gehorsamte. Wie nun diese Geheimniß = volle Wunder = Ding weiter zu verstehen / und was vor geistreiche Glaubens = und Sitten = Lehren selbe in sich enthalten / wird in der Evangelischen Lebens = History Christi vor kommen / hiezwischen ist allhier noch anmercklich / daß nachdeme Gott alle vierfüßig = und kriechende Thier / wie auch alle Vögelein des Luftes zu Adam kommen / und von ihm / auß seiner Eingießung / jedem seinen Namen geben lassen / er zugleich ihme den Gewalt über alle / den Thieren aber ein gewisse Furcht und Liebe dem Menschen mit Freuden zu gehorsamen mitgetheilet. Gleichwie er auch beyden dem Menschen und Vieh die Gewächse der Erden jedem nach seiner Natur hat angewiesen. Gleichwie nun aber geschrieben stehet / daß der Mensch / worunter freylich auch das weibliche Geschlecht zu verstehen / ein Ebenbild Gottes erschaffen seye / also wollen wir dann anjezt erklären in weme solches nach Lehr der H. Väter bestehen möge.

Cap. cit. 21.

Cap. cit. 23. 24. 25.

Gen. II. 13. 20.

Gen. I. 25.

Cap. cit. 27.

S. Greg. hom. 29. in Evangel.

Und zwar die Erste Ursach / warum der Mensch ein Ebenbild Gottes / ist diese / all die weilen in ihme alles sichtbare und unsichtbare Wesen eingeschlossen / omnis creatura nomine homo designatur, sagt der Heil. Gregorius, unter dem Nahmen aller Creaturen wird der Mensch verstanden: dann er hat das Wesen mit den Elementen / die Substantz mit den Steinen / das Wachsen mit den Bäumen / das Empfinden mit den Thieren / und die Vernunft mit den Engeln gemeinschaftlich.

Zweytens ist der Mensch ein Ebenbild

D 2 G O t t e

R. P. Gelabj gepredigte Religion; S. 1107.

Gen. I. 26. Gottes / in dem er anfänglich allen lebendigen Creaturen als ein Herr und Herrscher von dem Schöpffer ist worden vorgestellet / damit er vorsehe / sagte Gott / den Fischen des Meers / den Vögeln des Lufftes / und den Thieren / ja dem ganzen allgemeinen Erd. Kreyß bis zum Gewürme.

Drittens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes nach den Kräften seiner Seelen / dem Verstand / Gedächtniß und Willen : Sicut ex Patre generatur Filius , sagt der H. Ambrosius , & ex Patre filioque procedit Spiritus Sanctus , ita ex intellectu generatur voluntas & ex his duobus memoria , wie von dem Vatter der Sohn wird gebohren / und aus beyden der heilige Geist ausgehet / also wird vom Verstand gezeuget der Willen / und von beyden die Gedächtniß.

Viertens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes / dieweil er sich mit keinem andern Gutz als einem unendlichen / dergleichen alleinig Gott ist / vergnügen kan. Nemini , sagt der Heil. Bernhardus , potest univrsam hoc sufficere. Niemand kan diese Welt ersättigen : Gleich dann auch der H. Augustinus auffschreyet : Du hast uns zu dir erschaffen / und unser Hertz ist unruhig / bis es in dir ruhe !

Fünftens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes / weil die Seel des Menschen ein unmaterialisch-freyer und unsterblicher Geist ist / und in ihrem Leib / wie Gott in dieser Welt wohnet / tota in toto , & tota in qualibet parte , ganz im ganzen / und ganz in einem jedwedern Theil desselbigen.

Sechstens ist der Mensch ein Ebenbild Gottes / weil er erschaffen worden in der heiligmachenden Gnad / wie der H. Paulus lehret / welche den Menschen zu einem wahren Kind Gottes machet / wieder Heil. Joannes sagt.

Die Siebende Ursach gibt der Uhralte Tertullianus , wann er spricht : Ad imaginem Dei fecit illum , scilicet Christi , der Mensch ist nach dem Ebenbild Gottes / das ist Christi erschaffen. Gleich dann auch die Absicht Gottes dahin abgethet / wie der Apostel redet / daß wir in wahrhafter Nachfolgung Christi ihm in gewisser Maas sollen gleichförmig werden.

Die Achte Ursach des Ebenbilds Gottes bestehet in Justitia originali , oder Erbli-

chen Gerechtigkeit / in welcher der Mensch erschaffen worden. Fecit hominem rectum , sagt die Schrift : Es habe GOTT den Menschen in der Gerechtigkeit erschaffen. Es bestunde aber diese Justitia originalis , oder Erbliche Gerechtigkeit in dreyerley Würckungen. Die Erste war / daß mittelst dieser / der Mensch Gott wäre unterworfen geblieben / und das Gesäß der Natur auch vollkommenlich hätte halten können. Dreytens hätte auch der sinnliche Theil des Menschen dem vernünftigen in allweg gehorsamet / und wäre seinem Befehl nie vorkommen / gleich jetzt geschieht. Drittens / so hätte auch der Leib die Seele in ihren Bericht und Würckungen niemahlen beschwehret oder verhindert / als wie anjehos / aus welchen Würckungen genugsam erhellet / daß ein anders seye die erbliche Gerechtigkeit / ein anders die heiligmachende Gnad / sintemahlen diese letztere zuvorbesagte Würckungen insgemein nicht mit sich führet.

Die Neunte / Zehende und Elffte Ursach / warum der Mensch ein Ebenbild Gottes seye / ziehen die Heil. Vätter her auß aus der Wesenheit der Seelen / als welche ein purer Geist ist / und deswegen sagen sie / siehe die Seele mit Gott im höchsten Grad der Wesenheit / obwohlen er sie auch in diesem Grad noch unendlich übertrifft. Gleicher gestalten sprechen sie / seye die Seel des Menschen deswegen ein Ebenbild / weil sie alles könne fassen und verstehen / das leibliche und das geistliche / wie dann Aristoteles zu sagen pflegte / daß unsere Seele alles seye / und bekandt ist das Philosophische Sprichwort : Anima intelligendo fit omnia. Ferner sprechen sie / seye die Seele des Menschen ein Ebenbild Gottes / dieweil sie unsterblich / einsoliglichen ewig seye.

Die Zwölffte Ursach trifft an die ewige Glory / in welcher die Bildniß Gottes an unsern Seelen außs allervollkommenste wird werden ausgetrucket / wie dann der H. Joannes schreibet / daß wann wir ihne sehen werden / wir ihne auch werden gleichförmig werden. Similes ei erimus. Es het da zwölf Ursachen / warum geschrieben stehet / daß der Mensch nach dem Ebenbild Gottes erschaffen seye ! nur laffet uns befeissen / daß wir den Schöpffer in seiner Bildniß nicht entunehren.

S. Ambros. L. de dign. cond. hum. c. 2.

S. Bernard. Serm. 8. de Resurrect.

loc. supra cit.

1. Cor. IV. 24.

1. Joan. III. 1.

Tertull. L. de Resurrect. c. 5.

Rom. VIII. 29.

Recl. VII. 30.

S. Basilius hom. X. in Genes.

Aristot. L. 3. de animâ

S. Aug. L. de Quant. animæ.

S. Joan. I. Epist. III. 2.

Lehrstücke aus dieser siebenden Red. Verfassung.

Das Erste Lehrstück / so aus dieser siebenden Red. Verfassung herausfließet / ist / daß eben darum / weil Gott auff eine so wundervolle Weiß diese sichtbare Welt erschaffen / bald zu diesem / bald zu jenem Element geschritten / keine natürliche Ordnung beobachtet / die Würckung vor der Ursach / den Tag vor der

Sonnen / die Henne vor dem Ey / die Früchte mit dem Baum erschaffen / ja ganze sechs Tag zugebracht / da Er doch alles in einem Augenblick hätte vollbringen können / gleich als solches in der unsichtbaren Welt geschehen / daß sage ich aus eben diesem folge / daß GOTT ein unendlich / freyes / ungezungenes / und in allem seinem Thun und Lassen von

von nichts anders/ als seinem höchst- und un-  
gehinderten Belieben und Wohlgefallen  
abhängendes Wesen seyn müsse. Deswe-  
gen diejenige / die Gott bey Erschaffung  
der Welt in einen eisernen Nothkarren ein-  
sperrten: will sagen / die zwar zulassen / daß  
Gott die Welt erschaffen / doch aber aus  
einem unüberhinderlichen Nothfall / gleich  
als die alte Stoici gemeinet haben / nicht bes-  
ser sehn / als jene / die ihm das Werck der  
Erschaffung gänglich abgesprochen / von de-  
nen schon oben Meldung ist angefüget wor-  
den. Dann nicht frey / und seines Willens  
seyn in den Wercken / ist nicht nur allein kei-  
ne göttliche Eigenschaft / sondern es köm-  
met so gar keinem vernünftigen Geschöpf-  
se zu / als welche eben darum / weil sie Ver-  
nunfft / auch ihren freyen Willen haben.  
Die Sonn ist es / und ihres gleichen unvernün-  
ftige Creaturen / die ihre Würckungen  
nothwendig auswerffen / Gott aber als das  
allerfreyste Wesen / gehet zu wercke / wann /  
wo / wie und auff was Weiß es ihm  
immer beliebig ist und wohlgefällig / wie er  
dann auch unter dieser allerhöchsten Voll-  
kommenheit besondertlich anzubetten / auch  
in der That selbst als angebetet wird  
von den Heiligen und Aufferwöhlten: Deus  
autem noster in caelo / singt der David / om-  
nia quaecunque voluit fecit / unser GOTT  
ist im Himmel / und hat alles gethan  
was er gewolt hat / und in der hohen  
Offenbarung sungen die Vier und zwanz-  
gig Alte bey Niederlegung ihrer Crönen  
vor dem Thron Gottes also: Dignus es  
Domine Deus noster! accipere gloriam &  
honorem & virtutem / quia Tu creasti om-  
nia / & propter voluntatem tuam erant &  
creata sunt. O Herr unser GOTT / du  
bist würdig / daß man dir die Ehr /  
die Glory und die Krafft gebe / weil  
du alles erschaffen / dann nach deinem  
Willen bestehet alles / und ist auch al-  
les erschaffen worden!

Das Zweyte Lehrstuck / so uns Gott  
in diesen sechs ersten Werck - Tagen hat  
wollen vorzeigen / ist / daß wir aus den Tä-  
gen unsers Lebens keine Feyer- und Lehr-  
Tage machen / dem Müßiggang nicht nach-  
gehen / und die Zeit nicht unnützlich vor-  
bey gehen sollen lassen / weil GOTT sich /  
also zu reden / selbst zur Arbeit begeben.  
Nichts ist thrichters als jene Einbildung/  
krafft welcher sich einige alberen / so fern wir  
im Paradyß verblieben wären / wir die Zeit  
zugebracht hätten in Essen und Trincken /  
und lauter gut leben; da doch die H. Schrift  
sagt: Es habe Gott den Adam ins Para-  
dyß gesetzt / ut operaretur / damit er ar-  
beitete: Wann aber im Paradyß der  
Müßiggang verboten ware / um wie viel  
größerer Greuel wird solcher seyn / nun in  
dem Elend / wo uns die bitter-saure Arbeit  
zur Buß wird auferleget: In sudore vul-  
tus tui vesceris pane tuo / sprach GOTT:

als er unserm Groß-Vatter / und uns in  
ihme / die heylsame Buß auferlegte. Ge-  
wislich sagt der Heil. Paulus: Wer nicht  
arbeitet / der soll nicht essen / qui non  
laborat non manducet; wann wir nun mit  
unserer Arbeit das Brod nicht verdienen /  
mit wem sollen wir dann den Himmel ver-  
dienen? mit dem Müßiggang gewislich  
nicht: multam malitiam docuit otiositas;  
sagt der Heil. Geist / alle Bosheit lehret  
der Müßiggang; weswegen auch der H.  
Bernardus zu sagen pflegte: Der Teuffel  
fische nur in faulen Wassern / und wie-  
derum: der arbeitende werde versüchet  
von einem Teuffel / der Müßiggan-  
ger aber von zehen; und wer weiß nicht  
den alten Mund-Spruch: Otium est pul-  
vinar Diaboli / der Müßiggang ist ein  
Polster des Teuffels / wo keinem andere  
als böse Dinge träumen.

Das Dritte Lehrstuck ist / daß obwohl  
die sechs Tage der ersten Welt-wochen / der  
gemeinen Auslegung nach / dem körperlichen  
und buchstablichen Verstand nach mögen ge-  
nommen werden / selbe nichts desto weniger  
ihren geheimen und geistlichen Verstand ha-  
ben / wie zu sehen beym Heil. Chrystomo,  
Isidoro / Beda / und besonders dem Heil. Au-  
gustino / aus welchem wir auch selben entleh-  
nen wollen.

Also leget dieser Heil. Vatter den ersten  
Tag auß / von der Zeit / welche verlossen ist  
von Adam bis auff Noë / in sich haltende  
16 1/2 Jahr / i. Monath und 26. Tag / all-  
wo die Kirche Gottes / mittelst der zehen  
Patriarchen / so von Adam bis auf Noë gele-  
bet haben / gleichsam an das Tagelicht ist  
kommen / wie der Text lautet: Fiat lux!  
Es werde Lichte!

Der zweyte Tag erstreckt sich von Noë  
nach ausgestandener Sünd-Fluth / durch  
abermahlige zehen Geschlechts-Vätter bis  
zur Berufung Abrahams / und machet aus  
426. Jahr / 4. Monath / 18. Tag / in wel-  
chen vermittelst der Archen / in mitten der  
Sündfluth / gleichsam das Firmament  
zwischen den Wassern worden / wann Gott  
so gleich beym Ausgang mit Noë einen neuen  
und unzerbrechlichen Religions-pact mit da-  
siger Kirchen aufgerichtet. Fiat firmamen-  
tum in medio aquarum! Es werde das  
Firmament in mitten der Wassern!

Der dritte Tag fanget an bey jetzt ersag-  
ter Berufung Abrahams / und dauret bis  
zu dem Ausgang der Kinder Israel aus E-  
gypten / würffet auß 430. Jahr / nicht mehr  
nicht weniger / allwo die Erden von denen  
Wassern ist abgesondert worden / wann die  
Israeliten von denen Egyptiern ausgezogen /  
und diese im rohen Meer ertruncken. Con-  
gregentur aquae in locum unum & appateat  
arida / die Wasser sollen sich in ein  
Orth versammeln / und die Erde sich  
sehen lassen.

Der vierde Tag bricht an bey dem Aus-  
gang

1. Theß.  
III, 10.

Hecl.  
XXXIII,  
29.

1. Chrylost.  
hom. de  
Jephte i.  
Isid. L. 5.  
Eymolog.  
Beda in li-  
bello de  
sex aetat.  
S. August.  
L. 12. de  
civ. c. ult.  
L. 14. con-  
tra faustum  
c. 8. L. 1.  
de Genes.  
contra Ma-  
nich. c. 13.

Psal. CXIII, 3.

Apol. IV, 2.

Gen. II, 15.

Gen. III, 19.

30 **Stehende Red: Verfassung / von der ersten Welt-wochen.**

gang der Iſraeliten aus Egypten / und währet bis zur Erbauung des Tempel Salomons / 479. Jahr / 17. Tag: zu welcher Zeit freylich die Religion mittelst desselbigen Wunder-Tempels in ganz Orient, wie die Sonn am Firmament zu leuchten angefangen. *Fiant luminaria in firmamento Caeli, es sollen Lichte werden / in dem Firmament des Himmels.*

Der fünffte Tag nimmt seinen Anfang vom Tempel-Bau des König Salomons / und endet sich in jenem Jahr / wo König Cyrus den gefangenen Kindern Iſrael Erlaub gegeben / wiederum in ihr Land zu kehren / begreiffet 476. Jahr / in welcher Zeit die Fische und Vögel erschaffen worden / das ist / die zehen Stämme der Iſraeliten in alle Welt / wie die Fische im Meer zerstreuet worden / ja bis in die neue Welt kommen; dahingegen die Vögel / will sagen / die zwen Stämme Juda und Benjamin / nachdem sie von ihrem Nest / vertheilt dem Jüdischen Lande / bis nach Babylon verjaget worden / wiederum in ihr verlassenes Vaterland zurück geflogen.

Der sechste Tag fanget an / bey der Zurückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft / und dauret hinaus bis auff Christus / 532. Jahr und etliche Monath / binnen dieser Zeit seynd die Thier und der Mensch erschaffen worden; will sagen / die Juden wilber worden / als Ochsen und Esel / dann diese ihren Herrn / jene aber ihren

Schöpffer nicht erkennen: Hingegen ist der geistliche / oder vielmehr der göttliche Adam / das ist Christus / und seine Eva, oder vielmehr das AVE, das ist / Maria seine Hochwürdige Mutter / wie auch die Heil. Catholische Kirch / so durch Maria wird vorgestellt / formiret worden / nach welcher Zeit die wahre Religion auff jenem steht / worauff sie gegründet ist / ihren beständigen Sabbath oder Ruhe haltet / dergestalten / daß die Pforten der Höllen sie bishero noch niemahlen können / noch auch werden überwältigen. Sehet da die Bedeutung der sechs Tagen im Geist und in der Wahrheit / wie sie im Grund ausgelegt der H. Augustinus! so viel nun von Gott / dessen Wesenheit / Einigkeit und Dreifaltigkeit / wie auch der von ihm vollbrachten Erschaffung Himmels und der Erden / welches alles aus keiner andern Ursach alhier vorläufig abgehandelt worden / als weil Christus seiner allerheiligsten Person nach / wahrer Gott ist / und weil der Heil. Johannes inglichem dieses alles / und soviel sagen wollen / zu Anfang seines Heil. Evangelij wann er geschrieben: Im Anfang war das Wort: Und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort: Alles ist durch ihn gemacht / und ohne ihn ist nichts gemacht was gemacht ist / welche Wort wir hiermit in ihrem ersten Grund-Verstand wollen ausgelegt haben.

L. I. de Genef. contra Manichaeos c. 23.

Joan. I. 1.

**Gebett**

**Über diese drey Lehrstück.**

**G**roßer Gott! der du in der ersten Welt- und Werk-wochen nicht nur allein die Großmüdigkeit deiner Allmacht / Weißheit und Güte / sondern auch deine unendliche Majestät / Gewalt und Herrschaft / kräfte der verwunderlichen Ordnung in der Erschaffung / hast wollen zu verstehen geben; lasse uns weder in der Lehr / noch in dem Leben dahin verfallen / daß wir deiner allerhöchsten und unbeschränckten Freyheit einig Ziehl noch Maas zu setzen / noch vielweniger selbe unserer Freyheit unter: oder nachzusetzen uns erlauben mögen! lasse uns die unschätzbare Zeit / so du uns zu Würckung unsers Heyls / bishero so gnädiglich mitgetheilt und gestiftet / nicht also straffmässig / sündhaft und ärgerlich verschleiffen und verschlaudern / sondern vielmehr wie uns dein Apostel vermahnet / gutes würcken / da wir noch Zeit haben / und zwar instanten unaussäglich / bis auff

Gal. VI. 10.

den letzten Febr-abend unsers Absterbens! verleihe uns / daß wir die sechs Tag unsers Lebens / will sagen die Unmündigkeit / die Kindheit / die Jugend / die Erwachsenheit / die Mannbarkeit und das Alter also anwenden / daß wir in selben das grosse Wunderwerk unsers Heyls zu solchem Stand der Vollkommenheit bringen mögen / daß hierauff der wahre / ewige und freudige Sabbath oder Ruhe erfolge! Lasse uns mit unsern lieben alten Catholischen Vor-Eltern aus ihrem Stund: Gebett / alle Tage o Gott! zu dir von Herzen aufseuffen:

Um sechs Uhr die sechs Tag betrachte  
Worinnen GOTT sein Werk vollbracht.

Sechs Tag seynd unsre Lebens-Zeit /  
Drauff folgt die Ruh der Ewigkeit.  
O Mensch hier arbeit immer zu /  
Und dort genieß die ewig Ruh!



**Achte**